

RP 08.05.14

Luisenhof: Das Geheimnis ist das Wir-Gefühl

Dass aus dem Luisenhof kein sozialer Brennpunkt wurde, liegt an der erfolgreichen Quartiersarbeit.

VON ANGELA RIETDORF

WALDHAUSEN „Hier will keiner weg aus der Gemeinschaft“, sagt Erich Esch, der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Luisenhof. „Wir helfen uns gegenseitig, die Nachbarn kümmern sich umeinander.“

Das Gemeinschaftsgefühl, das in der Siedlung Luisenhof in Waldhausen herrscht, macht sie so besonders. Dabei hätte der Luisenhof auch eine Entwicklung nehmen können, die ihn zu einem sozialen Problemviertel gemacht hätte. Die nachhaltige Quartiersarbeit, die das diakonische Werk gemeinsam mit anderen Akteuren geleistet hat, konnte das verhindern.

Als das Diakonische Werk vor 40 Jahren im Luisenhof mit der Arbeit begann, steckte die Sozialarbeit noch in den Kinderschuhen. „Wir kamen in ein Arbeiterviertel, das zu kippen drohte“, erklärt Heinz Herbert Paulus, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Mönchengladbach. Begonnen wurde mit Angeboten für Kinder und Jugendliche:

Eine Krabbelstube für die U3-Kinder, die man damals noch nicht so nannte, eine Lern- und Freizeithilfe und ein Jugendtreff wurden ins Leben gerufen. Außerdem unterstützte man die Gründung der Interessengemeinschaft Luisenhof, in der sich die Bewohner organisierten. Im Laufe von vier Jahrzehnten hat sich viel verändert, den Jugendtreff gibt es nicht mehr, die Lern- und Frei-

zeithilfe wurde erst in die Grundschule Waldhausener Höhe verlegt und dann eingestellt, als die Schule geschlossen wurde.

Die Interessengemeinschaft Luisenhof dagegen existiert seit Anbeginn und vertritt, unterstützt und begleitet vom Diakonischen Werk, die Anliegen der Mieter: Es werden Freizeitaktivitäten und Feste organisiert, und die IG ist Ansprechpart-

ner des GWSG, die im Auftrag der Stadt den Luisenhof verwaltet. Die Existenz des Luisenhofs wurde vor einiger Zeit durchaus zur Diskussion gestellt. Sanierung oder Abriss hieß die Frage. Die Bewohner sprachen sich vehement für den Erhalt der Siedlung aus. „Wir haben deshalb verabredet, kleine Modernisierungen nach und nach so umzusetzen, dass sie finanzverträglich sind, das heißt, die Miete nicht in die Höhe treiben“, erklärt Armin Maaßen, Geschäftsführer der Stadtochsenhof GWSG. So sollen die letzten Gasöfen entfernt und durch moderne Zentralheizungen ersetzt werden. 59 Wohnungen gibt es im Luisenhof. 140 Bewohner leben dort, junge Familien, Alleinstehende und ältere Menschen, eine bunte Mischung. Die GWSG hat seit zwei Jahren eine Mitarbeiterin, die sich um das Quartiersmanagement kümmert. Regelmäßig wird eine Sprechstunde angeboten, an der auch ebenso regelmäßig zwölf bis fünfzehn Bewohner teilnehmen, ihre Wünsche äußern und Probleme diskutieren.



Die Interessenvertretung kümmert sich darum, dass sich die Bewohner im Luisenthal wohlfühlen. RP-FOTO: JÖRG KNAPPE